

Hanf- Anbautipps und Erntehinweise

Ziel ist die Erzeugung von Qualitätshanfsemen und -stroh. Es muss aus dünnen, gleichmäßig blonden bis mittelbraun gefärbten Stängeln bestehen und möglichst trocken sein, um eine reibungslose Produktion hochwertiger Fasern und Schäben zu gewährleisten. In den vergangenen Jahren haben die BAFA neu GmbH und Ihre Vertragslandwirte folgende Erfahrungen mit dem Hanfanbau gesammelt:

Vorschriften: Bitte unbedingt aktuelle Anbauvorschriften beachten! Nie Saatgutdokumente oder -Etiketten vernichten!

Bodenbearbeitung: Bodenverdichtungen sind zu vermeiden bzw. beheben, um Staunässe und Kümmerwuchs vorzubeugen. Vor allem bei schweren Böden das Saatbett nicht zu feinkrümelig vorbereiten, da dies bei starken Regenfällen zu Oberflächenverschlämmung und Staunässe führt. Hanf reagiert auf Sauerstoffmangel im Boden äußerst empfindlich: mit ungleichmäßigem Auflaufen und Kümmerwuchs, daher sind Böden mit hohem Tonanteil ungeeignet! Auf erosionsgefährdeten Standorten ist vor dem Hanf eine Winterzwischenfrucht anzubauen und die Bodenbearbeitung nicht wendend durchzuführen.

Aussaat: Die Aussaatmenge von 45 kg/ha Z-Saatgut ergibt einen für Faserhanf günstigen Bestand von ca. 250 Pflanzen/qm. Der Bestand soll Stängel mit durchschnittlich 14 mm Durchmesser aufweisen. Eine Stängeldicke von bis zu maximal 20 mm darf höchstens in 15 % des Bestands auftreten.

Die Aussaat erfolgt mit der Drillmaschine 3 - 4 cm tief, in den möglichst abgetrockneten, warmen Boden (je schwerer der Boden, desto später die Aussaat). Günstiger Zeitpunkt ist, je nach Wetterlage und Landstrich, Ende April, vor der Maisaussaat. Ausschlaggebend sind die Startbedingungen, ausgewogene Nährstoffversorgung, gute Wasserführung des Bodens und Witterungsverhältnisse in der Hauptwachstumszeit

=> bei wärmerem Boden schnelleres und gleichmäßigeres Auflaufen, bessere Unkrautunterdrückung, weniger Schneckenprobleme. Nach der Aussaat hat sich das Walzen bewährt (besserer Aufgang).

Düngung: Übertriebene N-Düngung in mineralischer oder organischer Form führt nicht zu Ertragssteigerungen sondern zu mastigen, windanfälligen Beständen, die bei der Ernte Probleme bereiten und ein minderwertiges Stroh ergeben.

Der Nährstoffentzug beträgt bei einem Ertrag von 5 - 8 t TS
in kg/ha ca.

100	-	120	N
50	-	75	P ₂ O ₅
200	-	300	K ₂ O
150	-	200	CaO
40	-	60	MgO

Mit Bodenproben Rest-N ermitteln, N-Nachlieferung abschätzen und aufdüngen. Auf leichten Böden ist die N-Düngung in zwei Gaben sinnvoll, die zweite Gabe bei 25 - 40 cm Bestandshöhe. Keine undosierte Düngung, keine Flüssigdünger, z.B. Ammoniumsulfat, undosiert mit dem Güllefass ausbringen!

Hanf- Anbautipps und Erntehinweise

Pflegemaßnahmen: Keine Herbizide, da Unkraut durch schnelles Auflaufen und ebenso schnellen Bestandsschluss unterdrückt wird. Der Einsatz von Fungiziden und Insektiziden ist ebenfalls nicht nötig.

Schnecken: Nacktschnecken sind die derzeit einzig bekannten Schädlinge und müssen beim ersten Auftreten sofort bekämpft werden!

Fruchtfolge: Keine Einschränkungen, als Tiefwurzler hat Hanf einen hohen Vorfruchtwert; das Feld ist nach der Ernte unkrautfrei.

Erntezeitpunkt: Wenn die Samen reif sind (nicht mehr als 5% grüne Samen). Wird vom Lohnunternehmer und Erstverarbeiter bestimmt.

Mähen: Das Mähen erfolgt durch Lohnunternehmer mit dem Hanfernter. Dabei wird das Stroh auf ca. 40 cm - 60 cm eingekürzt, was den weiteren Ernteablauf wesentlich vereinfacht und Voraussetzung für die Aufbereitung ist.

Feldröste: Nach dem Mähen muss das Material unter gelegentlicher Wiederbefeuchtung (Tau und Regen) getrocknet werden. UV-Licht und Mikroorganismen zersetzen die pflanzeigenen Bindemittel und die Stängel nehmen eine beige bis mittelbraune Grundfarbe an. Dabei auftretende leichte bis starke Pilzflecken mindern die Qualität nicht! Auch mehrere Regentage sind unbedenklich, denn erst durch die Röste wird das Hanfstroh mürbe und die optimale Trennung der Fasern von den Schäben überhaupt erst möglich. Mehrmaliges Wenden (ein- bis zweimal) ist erforderlich. Die Röste kann, je nach Witterung, zwei bis vier Wochen dauern. Einfache Schwaden erleichtern sowohl Wenden als auch Pressen und führen zu einer gleichmäßigeren Röste. Das Hanfstroh soll noch intakte Stängel aufweisen und nicht überröstet sein.

Pressen und Lagern: Wenn das Stroh ausreichend geröstet ist, d.h. maximal noch ein Grünanteil von 10 % vorhanden ist, kann das trockene Stroh gepresst werden. Es werden ausschließlich Großquaderballen (0,6 m - 0,9 m x 0,6 m - 1,2 m x 2,4 m) angenommen. Um Schimmelbildung und Fäulnis bei der Lagerung zu vermeiden, darf das gepresste Stroh maximal eine durchschnittliche Feuchte von 16 % aufweisen. In einzelnen Partien des Strohs ist auch eine maximale Feuchte von 18 % noch zulässig. Eine trockene Einlagerung des Hanfstrohs ist zwingend erforderlich. Ebenfalls muss eine trockene Anlieferung, am besten in einem geschlossenen Fahrzeug oder mit *ausreichender* Planenabdeckung (es darf kein Spritzwasser an das Stroh gelangen) gewährleistet sein.